

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

## Pränumerations-Bedingnisse:

Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
Mit täglicher Zustellung in's Haus  
halbjährlich 6 fl. C. M.  
vierteljährlich 3 " "  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 kr. C. M.  
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

## Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal ge-  
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-  
ger Insertion nur 2 kr. C. M.

## Expeditionsgewölbe:

Satvanergasse, Sorbath'sches Haus.  
Redaktion:  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 168.

Sonnabend, 24. Juli.

1852.

## Oesterreich.

Wien. Die „Oesterr. Korresp.“ enthält einen längeren Artikel, in dem sie die Angabe norddeutscher Blätter, als wäre eine einseitige Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich erfolgt, dementirt. Wir entnehmen dem Artikel folgende Stellen: „Die Frage über die Zollvereinigung ist leider noch nicht ausgeglichen, und Oesterreich bleibt noch immer beharrlich auf dem eingenommenen Standpunkte stehen, in keine andere Ausgleichung, als eine solche einzugehen, welche eine Zollvereinigung von ganz Deutschland und Oesterreich mit Bestimmtheit verbürgt. Es ist Oesterreich nicht damit gebient, daß es heiße, Preußen trete dem Wiener Vertragsentwurfe mit bei, wenn aus demselben Verträge alle Punkte herausgestrichen werden sollen, diesen Vertrag einzugehen. Oesterreich kann sich im schlimmsten Falle auch dabei beruhigen, keinen Vertrag abzuschließen; denn es hat ein in sich abgerundetes Handelsgebiet. — Die Sendung des Herrn v. Bismarck hatte für Wien nur die Bedeutung, daß Preußen die Verhältnisse guter Nachbar- und Bundesgenossen mit Oesterreich nicht erkalten lassen wolle. Die warme und freundschaftliche Aufnahme, die er fand, ist Bürgschaft dafür, daß in diesem Sinne seine Sendung vollkommen gelungen ist. — Oesterreich wird gewiß von seiner Seite Alles thun, um zu verhindern, daß die große Spaltung auf dem handelspolitischen Gebiete eine Verbitterung in die allgemeinen Beziehungen zu Preußen verpflanzt. Die Frage der Zollvereinigung bildete jedoch während der Anwesenheit des Herrn v. Bismarck keinen Gegenstand der Verhandlung, sie konnte also auch durch ihn nicht gelöst werden.“

\* Die „Austria“ erklärt es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht für zweckmäßig, die New-Yorker Industrieausstellung von Oesterreich aus zu beschicken, zum Theil schon darum, weil die eigene Industrieausstellung nahe. Auch wird von dem k. k. österr. Handelsministerium dieses Unternehmen nicht gefördert werden; wer daran Theil nehmen will, möge es auf sein eigenes Risiko thun.

\* Die verschiedenen Vorschläge zur Klosterreform sollen nach der „F. P. Z.“ vorerst in Rom einer aus Kardinalen bestehenden Kommission zur Prüfung vorgelegt werden.

\* An die Stelle des österreichischen Korsons an der tessinischen Grenze, der mit 1. d. M. aufgehoben wurde, ist eine starke Finanzwache aufgestellt worden.

\* Am 2. d. M. sind zwanzig Jungfrauen, darunter zwölf aus Oberösterreich, von Wien nach Brasilien abgereist, um in der dortigen Hauptstadt Rio-Janeiro in die Kongregation der Frauen vom „Herzen Maria“ einzutreten. Diese Kongregation hatte ursprünglich in Wien gegründet werden sollen, allein im Jahre 1848

wurden die Jungfrauen genöthigt, sich in Amerika ein neues Vaterland zu suchen, wo sie in Rio-Janeiro bereitwillige Aufnahme fanden. Die „Frauen vom Herzen Maria“ leiten daselbst ein Erziehungs-Institut der brasilianischen Jugend. Mittlerweile ist auch die Oberin in Wien angekommen, um sowohl hier als in Rom für ihre Kongregation zu wirken.

\* Die neu gegründete „Zentralgesellschaft für Flach- und Hanffultur“ ist in rascher und erfreulicher Entwicklung begriffen; die Subskriptionen auf Aktien vermehren sich fortwährend; reichliche Einzahlungen sind schon vorgekommen; die Provinzen nehmen an dieser Unternehmung immer lebhafteren Antheil.

\* Es verlautet von der Errichtung eines Dragoner- und eines Ulanenregimentes, wonach die Zahl der ersteren auf 8, jene der letzteren aber auf 12 gebracht werden würde.

\* Anlässlich eines vorgekommenen Straffalles hat der oberste Gerichtshof entschieden, daß das Gesetz zur Konstatirung des Vergehens oder der Uebertretung einer Ehrenbeleidigung die Anwesenheit des Beleidigten nicht fordert, die Uebertretung auch in dessen Abwesenheit begangen werden könne und sich als strafbarer darstelle.

\* Die Erweiterung der Fleischschächtung durch Fleischhändler und Stechviehhändler scheint auf Hindernisse gestoßen zu sein, denn bis jetzt machen nur einzelne Selcher und mit so geringen Fleischquantitäten von der Fleischschächtung Gebrauch, daß davon keine Aenderung der Fleischpreise erwartet werden kann. Wie man hört ist es Mangel an Eis, der die bezeichneten Gewerksleute abhält, Dachsen für den Fleischverkauf zu schlachten.

\* Die Verhandlungen wegen Errichtung einer Weinhalle in Wien werden allseitig mit dem größten Eifer betrieben, und man hofft in den betreffenden industriellen Kreisen, daß dieses Institut ehestens in's Leben treten werde.

## Deutschland.

\*\* In der hannoverschen zweiten Kammer wurde darüber interpellirt, ob es wahr sei, daß der hannoversche Bundestagsdeputirte sein Votum dahin abgegeben habe, daß die Preßgesetzgebung der Landesgesetzgebung entzogen und einzig und allein dem Bundestage übertragen werde. Minister Windthorst antwortete, daß sich keine Regierung über schwebende Verhandlungen äußere.

\*\* Professor Liebig, welcher an die Münchener Universität berufen ist, hat das bayerische Indigenat erhalten.

Berlin, 21. Juli. In der gestrigen Zollkonferenz, in welcher die weiteren Verhandlungen bis 16. August vertagt wurden, wurde eine doppelte Erklärung, nämlich sowohl Preußens als der koalirten Staaten abge-

geben. Letztere war genau nach dem Riffinger Programme gehalten und nur von fünf Theilnehmern unterzeichnet, da Württemberg und Baden sich bis jetzt derselben nicht beigefügt haben. Die preussische Erklärung enthält die Aufforderung, innerhalb der Vertagungsfrist eine definitive Aeußerung abzugeben.

\*\* Das „R. V.“ vernimmt, daß in den nächsten Tagen in Berlin Petitionen in Umlauf gesetzt werden sollen, welche die Abschaffung der Verfassung bei den Kammermännern beantragen.

\*\* Die „Kreuzzeitung“ (Neue Preuß. Ztg.) ist am 19. Juli wieder erschienen, trotzdem daß sie wenige Tage zuvor erklärt hatte, erst nach gegen sie erfolgter gerichtlicher Entscheidung ihre Publikation fortsetzen zu wollen. Sie motivirt ihr Erscheinen durch folgende Erklärung: „Nachdem wir die Ueberzeugung gewonnen, daß wir den Zweck, welchen wir bei der Sistirung unserer Zeitung im Auge gehabt, vollkommen erreicht, und nachdem wir auf glaubwürdige Weise in Erfahrung gebracht, daß die inkriminirten Stellen unserer Zeitung, um die es sich allein handelt, diejenigen sind, welche sich auf die Rekonstruktion des Zollvereines beziehen, so liegt kein Grund vor, das Erscheinen unserer Zeitung länger zu suspendiren, nur daß wir uns natürlich im Gehorsam gegen die Gesetze, jedoch bei unbedingter Innehaltung des jetzt eingenommenen, offen ausgesprochenen Standpunktes vorläufig aller eigenen Raisonnements über die freilich sehr wichtige und folgenreiche Zollvereinsache enthalten.“ (Sie bringt jetzt Raisonnements aus anderen gesinnungsverwandten Blättern.)

Hannover, 17. Juli. Die Ständeversammlung ist heute auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Das Gerücht bezeichnet als die Zeit ihres Wiederzusammentretens den Anfang des Septembers.

Frankfurt, 16. Juli. Dem Senat ist abermals eine sehr ernste Mahnung seitens des kais. österreichischen Präsidialgesandten zugegangen: den fortwährenden Wählerleiden der demokratischen Vereine, die sich jetzt unter dem Titel von „Sängervereinen“ verbergen, ernstlich zu steuern.

## Belgien.

Brüssel, 19. Juli. Ueber die Bildung des neuen Kabinetes verlautet noch nichts Gewisses. Der Minister des königlichen Hauses, Hr. v. Pradt, hatte Konferenzen mit dem König, welche angeblich die Bildung des neuen Kabinetes betrafen, ohne daß man etwas Gewisses über das Resultat wußte. Manche geben sich der Erwartung hin, daß das bisherige liberale Kabinet nur theilweise verändert werden würde, während das System im Ganzen dadurch nicht berührt würde. Unter den Personen, die man nennt, sind Hr. Leleux, Graf Lebon und Hr. v. Broekere. Die Unterhandlungen betreffs des Handelsvertrages sind vorläufig suspendirt, und es ist

## Feuilleton.

### Lady Hamilton.

(Fortsetzung.)

Die politische Bedeutsamkeit Lady Hamilton's schließt mit diesem Tage ab; der Hof eines flüchtigen Königspaares bot kein Feld mehr für ihre Thätigkeit. — Wann ihre Beziehungen zu Nelson intimer Art wurden, wäre nutzlos zu untersuchen; es genügt, daß sie es wurden. Wie man auch über dies Verhältniß denken mag, es war wenigstens ein offenes und ehrliches, und entzog sich weder dem Licht des Tages, noch dem Urtheil der Welt. Sir William kannte und — bildete es. Nelson fiel bei Trafalgar 1805. Sir William Hamilton starb 1808. Am 30. Januar 1801 gebar Lady Hamilton eine Tochter; sie ward Horatia getauft; ihr Vater war Lord Nelson.

Die Menschheit liebt es (natürlich an anderen) sich Schuld und Strafe die Waage halten zu sehen. Das Leben Lady Hamilton's gewährt dem Auge des Beschauers diese Befriedigung im vollsten Maße; es erndigt als Trauerspiel. Bei der Rückkehr Sir William's nach England lag diesem begreiflicherweise nichts näher, als um annähernde Ausgleichung der schweren Verluste zu bitten, die er in Neapel erlitten hatte. Lady Hamilton setzte ihre Juwelen an die Unterstüßung dieses Gesuches. Vergeblich; Sir William starb nach Jahren; seine Bitte war und blieb unerfüllt. Sterbend beauftragte er seinen Neffen, Mr. Gre-

ville, zu Gunsten Lady Hamilton's Se. Majestät um Fortdauer der Pension anzufragen, die er bei Lebzeiten bezogen hatte. Er verließ sich dabei auf den patriotischen Eifer, den seine Gemahlin im Dienste England's gezeigt habe; — umsonst, Eifer und Dienste waren undankbar vergessen.

Am 21. Oktober 1805, an Bord des „Victory“ und Angesichts der vereinigten französischen und spanischen Flotte zog sich Nelson in seine Kajüte zurück, um ein Kodizil zu seinem Testament zu machen. Er verwies auf die vielfachen und großen Verdienste Lady Hamilton's und schrieb wie folgt:

„Wär' ich selbst im Stande gewesen, diese Dienste zu belohnen, ich würde jetzt nicht das Land anrufen, es zu thun, doch es lag außer meiner Macht, und so hinterlass' ich denn Emma Lady Hamilton meinem Könige und meinem Vaterlande als ein Vermächtniß, und erblicke für sie alles das, was nöthig sein wird, ihre Stellung in der Gesellschaft aufrecht zu erhalten. Ebenso empfehl' ich meine Adoptivtochter Horatia Nelson Thompson der Wohlthätigkeit meines Landes, und spreche hiermit den Wunsch aus, daß sie in Zukunft allein den Namen „Nelson“ führen möge. Dies sind alle meine Wünsche, die ich in demselben Augenblicke an König und Vaterland zu richten habe, wo ich auf dem Punkt stehe, eine Schlacht für sie zu schlagen.“

„Möge Gott mein Land und meinen König segnen und alle Diejenigen, die meinem Herzen nahe standen. — Auf meine Familie hinzuweisen ist überflüssig; es wird sich von selbst verstehen, Sorge für sie zu tragen.“

Wenige Stunden nach Unterzeichnung dieses Dokumentes lag Nelson auf seinem letzten Bett. Ein Schuß aus dem

Mastkorb des „Redoubtable“ hatte sein Werk gethan. Dr. Scott war um ihn. „Doktor“, sprach der Sterbende, „wie ich Euch sagte, „es ist vorbei.“ — Und nach einer kurzen Pause fügte er hinzu: „Ich hinterlasse Lady Hamilton und meine Adoptivtochter Horatia dem Lande als ein theures Vermächtniß.“

Fünf Viertelstunden später trat Kapitän Hardy an das Lager des Admirals. „Ich hoffe“, sprach Nelson mit fester Stimme, „daß keines unserer Schiffe genommen wurde!“ — „Nein, Mylord“, antwortete Hardy, „damit hat's nichts auf sich.“ „Ich bin ein todtter Mann, Hardy“, fuhr Nelson fort, „ich fühl' es, es geht schnell, bald wird's vorbei sein. Tretet näher. Bitt' Euch, sorgt dafür, daß meine liebe Lady Hamilton mein Haar empfängt, und Alles, was mir sonst noch gehört.“

Wieder verging eine Stunde und wieder war Hardy an seiner Seite. „Noch wenig Minuten und — es ist aus. Werft mich über Bord, Hardy.“ Der Kapitän antwortete: „O nein, gewiß nicht!“ und Nelson fügte hinzu: „Ihr wißt, was Ihr zu thun habt. Sorgt für meine liebe Lady Hamilton, sorgt für die Arme!“

Wenig Augenblicke noch und Nelson sprach seine letzten Worte: „Dank Gott, ich habe meine Pflicht gethan.“

Doch die Worte, die diesen unmittelbar vorausgingen, waren die alten Klagen: „Vergesst mir nicht, Doktor, daß ich Lady Hamilton und meine Tochter Horatia dem Lande als ein Vermächtniß hinterlasse. Vergesst mir Horatia nicht!“

(Schluß folgt.)

nach fraglich, ob der am 10. August ablaufende Vertrag auf kurze Zeit prorogirt wird oder nicht.

### Frankreich.

**Paris, 17. Juli.** Man versichert, daß die Republikaner an den Departemental- und Kommunalwahlen Theil nehmen wollen, bloß um dem Gouvernement zu beweisen, daß sie mitzählen. Uebrigens werden die zu Gemeinderäthen und Generalräthen gewählten Republikaner den Eid nicht leisten, da sie bloß eine Demonstration beabsichtigen.

\*\* Das Journal „La Mode“ wird doch genöthigt sein, das Lilienwappen der Herzogin von Berry auf seinem Umschlag wegzulassen.

\*\* Gegenwärtig soll man mit der Organisation einer europäischen Gesellschaft beschäftigt sein, die eine Eisenbahn von Wien nach Konstantinopel bauen würde.

**Strasburg, 19. Juli.** Heute früh begann die Heerschau damit, daß eine Schiffbrücke über den Rhein geschlagen wurde. Bevor die Truppen vorüber defilirten, vertheilte Louis Napoleon Ehrenkreuze und Medaillen. Die Truppen defilirten unter dem Rufe: „Es lebe Napoleon.“ Auf der improvisirten Rheinbrücke war ein elegantes Zelt aufgeschlagen worden, in welchem sich L. Napoleon eine Weile aufhielt. — Revue und Manöver auf dem Rhein wurden vom schönsten Wetter begünstigt. Unter den Gästen, die sich eingefunden, befanden sich die Großherzogin Stephanie von Baden, der FML. Graf von Paur, der badische General Lassolay und viele Offiziere der Besatzung von Rastatt. — Es ist aufgefallen, daß Louis Napoleon bisher die zahlreichen an ihn gerichteten Reden mit keiner Sylbe erwiderte, so wie, daß der „Moniteur“ ganz unbefangen und zwar hier zum erstenmale bemerkt, der Präsident sei allenthalben mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ empfangen worden. — Diesem Rufe hat indessen die Akklamation: „Es lebe Napoleon!“ ziemlich das Gleichgewicht gehalten, dagegen haben an die Republik nur vereinzelte Stimmen gedacht.

\*\* Eine telegraphische Depesche der „N. Allg. Ztg.“ von Strasburg, 20. Juli meldet, daß die Tags vorher stattgehabten Festlichkeiten, namentlich der Ball, äußerst glänzend ausfielen. Eine große Beleuchtung hat stattgefunden. Wahrscheinlich wird Louis Napoleon einen Ausflug nach Baden machen.

**Rehl, 20. Juli,** Vormittags um 1 Viertel auf 12 Uhr. Louis Napoleon geht eben mit der Großherzogin Stephanie nach Baden.

### Großbritannien.

**London, 17. Juli.** So wenig das Gouvernement durch die Neuwahl eine Majorität erhalten wird, ist es doch gewiß, daß es eine geschlossener Phalanx für sich haben wird als in dem letzten Parlament. Alles wird von der Haltung der Konservativliberalen, die größtentheils Peelliten sind, abhängen; würden sie für die Tories sein, woran nicht zu denken, so würde die Majorität der Liberalen und Radikalen nur schwach sein. Da sie aber zweifelsohne den Sturz des Gouvernementes anstreben, so werden die Tories sehr bald vom Ruder verdrängt werden.

\*\* Cobden's und seines Kollegen Denison Wiedererwählung für den Wahlbezirk von Yorkshir durch die einfache Händschau ging vorgestern in Wakefield in der gemüthlichsten Weise von Statten. So weit ging die Kühnheit der Tories nicht, um auf dem klassischen Boden der Kornliga und gegen ihren gefeierten Vorkämpfer einen Ritter aufzustellen. Meine Herren, rief Cobden, ein so einträchtiges Meeting hat es ja nicht gegeben, seit die Welt steht (Cheers und Gelächter). Es ist freilich auch ein Bischofen langweilig. Wir sind hier lauter Freihändler, aber ohne Opposition gibt's kein Leben. Ich wünschte mir einen tüchtigen Gegner, um in Humor zu kommen (Gelächter). Nichtig trat ein Hr. Jackson auf und klagte über die ungeheure Mehleinfuhr aus Amerika. Ich bin, sagte er, ein eifriges Mitglied der Kornliga gewesen, aber ich habe nicht gewollt, daß man Mehl mit Korn in einen Topf werfe. Ich bin ein Freihändler so gut wie Einer. — Nein, entgegnete ihm Cobden; Sie täuschen sich über sich selbst. Sie glauben ein Freihändler zu sein, und Sie sind bloß ein Müller! — Das Gelächter des Publikums brachte Herrn Jackson zum Schweigen. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die beiden Erwählten, Cobden und Denison, dem Ministerium den Kampf auf Tod und Leben ansagten.

\*\* Man hat die Bemerkung gemacht, daß durchschnittlich ein Drittel der Wähler sich des Stimmens enthalten hat. Selten gab es eine allgemeine Parlamentswahl mit so wenigen scharfen Lösungsworten. Hätten die Tories die Lösung „Schutzoll“ ausgehängt, so würde der letzte Behauptender sich zum Poll gedrängt haben. Nur der allgemeinen Ueberzeugung, daß die Sache des Freihandels vor der leisesten Antastung geborgen, und die Getreidezollpolitik auf ewig begraben ist, kann man die Laubheit so vieler Wählerschaften zuschreiben.

\*\* 19. Juli. „Times“ ist heute des Rechnens müde und scheint zu warten, bis die Wage sich entschiedener

auf die eine oder die andere Seite geneigt hat. In 1, 2 Tagen muß dies geschehen sein. — „Post“ und „Standard“ rennen auf dem Papier siegreich ihren Gegnern voran; dieser zählt 263 Oppositionelle und 289 Ministerielle; jene 270 Liberale und 278 Ministerielle. „Chronicle“, welches alle Mitglieder der liberal-konserverativen oder Zentrumsparthei unter die Gegner Lord Derby's stellt, zählt 314 nichtministerielle und bloß 238 ministerielle Mitglieder. „Daily News“, welches der Opposition eine geringe Majorität gibt, dürfte der Wahrheit am nächsten kommen; es zählt nämlich 267 Derby-D'Israeliiten und 286 Liberale. „Globe“ zählt 283 Liberale und 276 Ministerielle.

\*\* Aus Irland nichts als empörende Schilderungen des Wahlterrorismus von Seiten der toryistischen Grundherren. Im Westen, schreibt der „Examiner“, sind alle herrschaftlichen Höfden voll von weggenommenem Vieh, welches die Gutsherren nur unter der Bedingung, daß die Gepfändeten für den Torykandidaten stimmen, herausgeben wollen. — Von Wahlkrawallen hört man gottlob nichts mehr. In Clonwell wurde der derbyistische Kandidat in effigie ausgepeitscht — immer besser, als in Person.

\*\* Heute geht das Gerücht von einer Modifikation des Kabinetes Derby. Lord Malmesbury soll als Gesandter nach Paris gehen und im auswärtigen Amt durch Lord Stratford (Sir S. Canning) ersetzt werden. Lord Cowley würde Paris mit Konstantinopel vertauschen.

\*\* 19. Juli. Durch die bis jetzt erledigten Grafschaftswahlen stellt sich das Ergebnis folgendermaßen heraus: 243 Ministerielle und 287 Oppositionelle.

### Italien.

\*\* Der König von Neapel hat den Truppenkommandanten den Befehl erteilt, den Missionären den Zutritt in die Soldatenquartiere zu gestatten, damit sie religiöse Uebungen vornehmen können, wozu ihnen ein passendes Lokal eingeräumt werden soll.

### Spanien.

**Madrid, 12. Juli.** Das Journal „El Barcelones“ ist von dem Ministerium unterdrückt worden. Dasselbe war wegen eines Artikels über die Doktrinen des Marquis de Valdegamas vor das Geschworenengericht gestellt und freigesprochen worden; höchsten Dis fand man aber das Journal straffällig und es wurde durch ein königliches Dekret unterdrückt.

\*\* 13. Juli. Für Morgen wird die Auflösung der Cortes erwartet, und damit der Beginn des Staatsstreiches.

### Amerika.

**New-York, 6. Juli.** Das Bedeutendste ist die neue Haltung unter der Whigpartei und die offene Erklärung der Whigs in den nördlichen Staaten, daß sie mit der Nationalkonvention von Baltimore nichts zu thun haben wollen, da General Scott, der von ihr aufgestellte Präsidentschaftskandidat bis zum Momente seiner Ernennung auch nicht die leiseste Andeutung gemacht hatte, ob er mit den Kompromiß-Regeln einverstanden sei. Vor der Hand begnügen sie sich mit dieser Erklärung, ohne ihren eigenen Mann aufzustellen; aber durch diese Spaltung werden die Chancen des demokratischen Kandidaten, General Pierce, die an und für sich groß genug waren, nur um so größer.

### Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 23. Juli nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	97	Nordbahn-Akt.	228 1/2
4 1/2% pr. Ent.	87 1/2	Wien-Loggnig.	—
Loose v. J. 1834	225 1/2	Debb.-W.-Neust.	128 1/4
„ „ 1839	131 7/8	Don.-Dampfsch.	782
Anleh. v. 1851. l. A.	97 1/4	Mugsburg	119 1/4
„ „ l. B.	111	Sondon	11.57
Bank-Aktien	1360	Gold-Ragio	25 7/8

\*\* Karansebes, 19. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heut früh 6 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung die Reise von Orsova nach Karansebes, begleitet von einem zahlreichen Banderium, fortgesetzt, geruhten bei dieser Gelegenheit das Herkulesbad bei Mehabia mit einem Besuche zu beglücken und beschäftigten die aufgestellte Ehrenkompagnie des Romanen-Banater Grenzregimentes, eine berittene Abtheilung Seressaner und sämtliche Heilanstalten. Auf der ganzen Strecke von Orsova bis Karansebes hatten sich die Grenzortsgemeinden, festlich geschmückt, aufgestellt und empfingen Se. Majestät in militärischer Ordnung, die Geistlichkeit an der Spitze, mit herzlichem und lautem Jubel. Allerhöchstdieselben trafen um 3 Uhr Nachmittags in Karansebes ein, wurden von der Bevölkerung mit enthusiastischem Jubel empfangen, vom katholischen Dechant mit einer Rede begrüßt und begaben sich hierauf zu Pferde auf den Paradeplatz, wo das 1. Bataillon des Romanen-Banater Grenz-Infanterieregimentes aufgestellt war, ließen daselbe auf den Exercierplatz ausrücken und mehrere Bewegungen im Feuer ausführen. — Hierauf beschäftigten Se. Majestät das Knabenerziehungs-

haus von Graf Strassobos-Infanterie, das Spital und Stockhaus, so wie die ärarischen Kanzleien, begaben sich in die katholische Kirche und lehrten hierauf in das Kasernenquartier zurück, wo sämtliche Stabs- und Oberoffiziere, die Geistlichkeit und der Beamtenstand vorgestellt wurden.

Orsova, 20. Juli. Heute früh um 5 Uhr haben Se. k. k. Apost. Majestät unser Allergnädigster Kaiser Karansebes verlassen, sind sodann in Lugos mit Akklamationen vom Volke begrüßt worden, haben die Korporationen und den Adel empfangen, auch einige Audienzen erteilt und wurden durch den Großwardeiner griechisch-unirten Bischof Erdely mit einer lateinischen Rede am Eingange der Kirche gebührend, die Allerhöchstdieselben Majestät in derselben Sprache zu beantworten geruhten. Auch haben Se. Majestät die anderen Kirchen und die verschiedenen Amtlokalitäten besucht und sonach die Reise weiter fortgesetzt. Um 1 Uhr Nachmittags an der Grenze Siebenbürgens im besten Wohlfühlen angelangt, wurden Allerhöchstdieselben durch den Militär- und Zivilgouverneur FML. Fürsten Schwarzenberg daselbst ehrfurchtsvoll empfangen.

\*\* Se. Majestät der Kaiser trafen vorgestern in der Festung Karlsburg ein, verweilten daselbst, nach Besichtigung der Truppen, Festungswerke, der Münze, der Sternwarte u. s. w. über Nacht und setzten gestern die Reise nach Hermannstadt fort. Während der Reise wird Se. Majestät auch Bördspatak besuchen, wo sich bekanntlich Goldbergbauten befinden, und den merkwürdigen Basaltberg Tunata-Gola (Detunata) bestiegen.

\*\* Seine Majestät der Kaiser hat den sämtlichen an dem letzten Aufstande theilhaftigen kriegsrechtlich verurtheilten Häufern der Heraralbergwerke in Schennis und Kremnis die Straffzeit nachgesehen und die Freilassung derselben angeordnet.

\*\* Wir dürfen es nicht mit Stillschweigen übergehen, daß die Marktaufsichtsbehörde seit geraumer Zeit hinsichtlich der Vorkäuferei so wie der Beschaffenheit der zu Markt gebrachten Virtualien eine rühmenswerthe Thätigkeit entwickelt. So wurden auch gestern ganze Ladungen von „anruchigen“ Fischen in die Donau geworfen. Ob dies auf die Verkäufer, die ihre übrig gebliebene Waare am nächsten Wochenmarktag stets wieder miteinzuschmuggeln pflegen, von abschreckender Wirkung sein werde, ist freilich eine andere Frage.

\*\* Die aus mehreren Herren Universitätsprofessoren u. s. w. bestehende Kommission, welche über die projektirte Vereinigung der Universitätsklinik mit dem hiesigen Bürgerhospitale Untersuchungen anzustellen hat, ist vorgestern wieder zu diesem Behufe zusammen getreten. Wie verlautet soll jetzt die ganze „Ecole de Medicin“ (theoretische wie praktische Hörsäle) im letztgenannten Institute Aufnahme finden, was aber der beschränkten Räumlichkeit wegen nicht leicht ausführbar sein wird.

\*\* Die Herren Maschinenbau Paul und Asst haben eine Vorrichtung eingeführt, durch die die Dämpfe auf den Dampfmaschinen nach unten unter dem Radkasten abgeleitet werden, wodurch der bisher oft lästige Dampfnieberschlag beseitigt wird. Wir fügen gelegentlich die Notiz bei, daß die Fahrt von hier bis in's Kaiserbad (einschließlich der häufigen Zwischenpausen an den verschiedenen Landungsstationen) von nun an präzis binnen einer halben Stunde bewerkstelligt wird. Der Rauchfang ist um vieles verlängert, die Maschinen jedoch so verbessert worden, daß ein einziger Matrose zur Bewerkstelligung der schnellen Manipulation hinreichend sein wird.

\*\* Einem Gerüchte zufolge soll die für das Nationaltheater stipulirte Subvention (durch Vermittlung des Reservefondes) von 16,000 auf 24,000 fl. erhöht werden.

\*\* Die Bewohner der Leopoldstadt gedenken bei der l. Stadtbehörde ein Gesuch des Inhaltes einzureichen, daß an jedem Montage in diesem Stadttheile ein Wochenmarkt abgehalten werden dürfe.

\*\* Die Ferienzeit in der Josepshindustrieschule ist bis zum 1. Oktober verlängert worden. Die Schüler müssen jedoch einige Tage vor der beregten Frist hier anlangen.

\*\* Die Quartiere in den Landhäusern in der Umgegend von Neupest werden wegen des stattzufindenden Lagers sehr gesucht, und von den hohen Offizieren sehr gut honorirt. Wie wir hören hat der Durchl. Fürst (Alfred) v. Windischgrätz eine größere Villa daselbst für die Dauer des Lagers um 1200 fl. gemiethet.

\*\* Wir hoffen, daß die „holden Nanetten“ in Anbetracht der vielen Annehmlichkeiten, die ihnen der Pächter des Kaiserbades zu wiederholten Malen in seinen Unterhaltungsressourcen geboten, auch so „holdselig“ sein werden, den morgen im Saale des Kaiserbades zu veranstaltenden Ball recht zahlreich zu besuchen. Es soll dafür auch an nichts fehlen, was ihre volle Zufriedenheit zu erringen vermögend ist.

\*\* Auch uns wurde gestern das Vergnügen zu Theil die neueste Poffe des Hrn. Nestroy „Kampf“ im Dfuer Sommertheater aufzuführen zu sehen. Wir wollen uns zwischen den enthusiastischen Lobeserhebungen, die die Poffe in Wiener Journalen und den bedingten Lobesprüchen, die sie in mehreren Provinzialblättern erhielt, in

Spital und  
gaben sich  
in das No-  
Oberoffi-  
vorgestellt

Uhr haben  
Kaiser Ka-  
klamationen  
ationen und  
ertheilt und  
unirten Bi-  
gange der  
in derselben  
Se. Majestät  
stotalitäten  
Um 1 Uhr  
Wohl-  
den Mi-  
warzenberg

gestern in  
selbst, nach  
er Münze,  
ten gestern  
der Reise  
n, wo sich  
merkwür-  
besteigen.  
immlichen  
en kriegs-  
rwerke in  
sehen und

en überge-  
umer Zeit  
fenheit der  
enswerthe  
ganze La-  
au gewor-  
rig geblie-  
ets wieder  
der Wir-  
e.

itätsprofes-  
e über die  
k mit dem  
ellen hat,  
ommen ge-  
Ecole de  
esfälle) im  
3 aber der  
usführbar

Akt haben  
ämpfe auf  
kassen ab-  
e Dampf-  
entlich die  
Kaiserbad  
den ver-  
is binnen  
lauchfang  
ch so ver-  
Bewerf-  
chend sein

das Na-  
Benützung  
fl. erhöht

enken bei  
einzurei-  
theile ein

eschule ist  
e Schüler  
Frst hier

der Um-  
zufinden-  
Offizier  
Fürst  
a dafelbst  
bet.

in An-  
der Päch-  
in seinen  
oldselig"  
iserbades  
chen. Es  
e Zufrie-

nügen zu  
mpl" im  
tr wollen  
ngen, die  
zten Lob-  
chlekt, in

der Mitte halten. Hr. Nestroy verleugnet auch in diesem Produkte sein reiches Gestaltungsvermögen, seine unerschöpfliche Ader an Witz und sarkastischen Einfällen keineswegs, allein den Stoff konnte er durchaus nicht so bemeistern, daß derselbe sich für den Rahmen einer kurzathmigen Posse hätte gefügig zeigen können. Er hat die Grundzüge eines Romanes von Sue in einen Komödienrahmen gebracht, der viel zu enge für die novelistische Detailmalerei ist, und ist die Handlung an und für sich zu ernsthaft, um selbst durch die gewandte Lokalfärbung des geistvollen Bearbeiters nicht von zwitterhafter Wirksamkeit zu werden. Jedenfalls geben wir aber diesem Produkte unbedingt vor so vielen Volksstücken den Vorzug, die sich pretentios „Lebens- und Charakterbilder“ betiteln, während sie nur von falscher Sentimentalität, politischen Tiraden und Karrikaturbildern wimmeln. Die Mitwirkung des Autors in der Titelrolle errang der Piece noch bedeutenderen Succes, und wurde derselbe häufig stürmisch applaudirt. Mit ungemeinem Lobe ist Herr Tomaselli zu nennen, der sehr ergötzt, und was ihm zum besonderen Verdienste angerechnet werden muß, häufige Beifalls-spenden erhielt, ohne daß er die Scholz'sche Manier, wie so manche andere Komiker, slavisch zu kopiren suchte. Noch muß Fr. Gruber mit Anerkennung ihres schönen Talentes genannt werden. Das Haus war trotz der Ungunst der Witterung sehr zahlreich besucht.

Unser beliebter Volksliedersänger Hr. Füredi macht in Kaschau Furore. Nun erwartet man auch Hr. Jancsy daselbst. Wir haben doch nicht zu fürchten, daß Herr Jancsy in gewisser Beziehung das Beispiel Kend-vay's befolgen werde?

Montag Nachmittags fand die Generalversammlung der „Kereskedelmi társaság“ statt. Die Statutenmäßigkeit des am 13. März gefassten Auflösungsbeschlusses wurde in Frage gezogen, die Majorität entschied jedoch für die Aufrechterhaltung desselben. Auch fiel der Antrag, daß die Freunde der Gesellschaft „quand même“ in einen neuen Bund treten mögen, in Nichts zusammen, da die Anzahl der Ausstretenden als zu groß befunden wurde. Die Verluste der Gesellschaft haben seit dem letzten Inventarium, obwohl keine Geschäfte gemacht wurden, wieder 15,000 fl. betragen, und die Gesamtkasse besteht jetzt in 120,000 fl. C. M. Im Laufe des nächsten Monats können die Aktienäre die zweite Rate von 100 fl. erheben, und ist der Liquidationsausschuß noch mit einigen Mitgliedern behufs der Endabwicklung vermehrt worden. Dieser mit einer Generalvollmacht versehene Ausschuß wird die Gesellschaft selbst nur dann einberufen, wenn die Entscheidung einer wichtigen unvorhergesehenen Frage dies erfordern sollte.

M. G. Saphir veranstaltet in Baden am 8. August eine Akademie, in welcher außer mehreren Kunstnotabilitäten auch Herr Steiger aus Prag mitwirken wird.

An der Weissenburger Linie in Ofen wurde Mittwoch eine Bäuerin von einem Hunde angefallen, der sich in ihren rechten Vorderarm verbiß, und ihr eine tiefe Wunde beibrachte. Die Gebissene wurde in's Spital gebracht; der Hund eingefangen. — Tags darauf wurde an der Budapester Linie ein wuthverdächtiger Hund von einem Polizeisoldaten mit dem Säbel erlegt.

Theresienopol qualifizirt sich auch nach und nach. Noch vor einem Jahre kannte man in dieser bei 50,000 Einwohner zählenden Stadt Fiaker und Stellwagen nur aus Erzählungen und Reisebeschreibungen. Dem heurigen heißen Sommer war es vorbehalten, die Theresienopol mit dieser Gattung Fuhrwerk bekannt zu machen. Es bestehen demnach 4 Fiaker und 1 Stellwagen, welche mehrmal des Tages nach dem nahegelegenen Palityer See, und respective nach der dortigen Badeanstalt fahren. Dieser See hat kein gewöhnliches, sondern ein sodahaltiges Mineralwasser, welches werth wäre, näher chemisch untersucht zu werden, um so mehr, da es seit Jahren gegen verschiedene Krankheiten mit Erfolg gebraucht wird. Man hofft auch daß dies geschehen werde, da von Seite der politischen Behörden einige Flaschen des genannten Wassers nach Wien begehrt wurden.

Einer unserer vorzüglichsten Dekonomen, Herr Michael Lorky, hat sich aus England eine Erntemaschine bringen lassen, mit welcher er auf seiner, 3 Stunden von Abony entfernten Puszta Zakabfálás, ernten läßt. Die Einwohner der ganzen Umgegend versammeln sich jetzt dort, um diese, Zeit und Kraft bedeutend ersparende Maschine zu bewundern. Wer die Wirksamkeit dieser Maschine sehen will, kann sich immer dahin begeben, da das 1600 Joch große Feld noch nicht ganz abgemäht ist.

Die früher im verwahrlosten Zustande gewesene Straße von Walsen nach Neograd soll schon eine ziemliche Strecke fahrbar gemacht worden sein. Als in früheren Zeiten Jemand die Bemerkung machte, diese Straße sei so holperig und schwer zu wandeln, wie der Weg in den Himmel; meinte ein Neograder: seiner Ansicht nach müsse der Weg nach dem Himmel sehr leicht zu machen sein, da der Mensch auch mit geschlossenen Augen dahin gelange.

Man schreibt der „Presb. B.“ aus Neuhäusel,

21. Juli. Vorgestern am späten Abend fing es hier an zu regnen und hielt bis gestern Vormittag an. Wir hatten zwar vor acht Tagen einen zweistündigen Regen, doch dieser dehnte sich nur in einer kleinen Peripherie aus, während der gestrige auf einen größeren Umfang, besonders abwärts gegen Pest sich erstreckte. Die Weiden erholen sich sichtbar und der Kukuruz steht sehr gut, besonders in den in diesem Frühjahr urbar gemachten Feldern, welche durchschnittlich mit Kukuruz bebaut wurden. Wir können das heurige Jahr in der unteren Neutra, in Hinsicht der Winterfrüchte, für ein mehr als mittleres nehmen; in der oberen Neutra hingegen stehen auch Hafer und Gerste sehr gut, und nur mit dem Grummet wird es traurig aussehen. Es verkaufen deshalb auch bereits Viele ihr überflüssiges Hornvieh, dessen Preis nun stark gesunken ist, so daß das Paar Ochsen um 160 — 200 fl. C. M. verkauft wird, folglich die Hälfte wohlfeiler, als vor zwei Monaten. Seit gestern kostet hier das Pfund Rindfleisch 18 kr. und es wird schnell noch mehr im Preis herabsinken, weil, wie man erfährt, von allen Seiten viel Stechvieh verkauft wird, und wenig Frage nach Rindvieh ist. — Was die Erdäpfel betrifft, so wird es dieses Jahr viele und gesunde geben; auch an Obst ist kein Mangel, besonders in der oberen Neutra; ebenso steht der Weinstock ausgezeichnet.

Im „M. S.“ lesen wir einen in Agram geschriebenen Artikel über die neu-illirische Sprache. Nach diesem ist die neue Sprache — die die Kroaten selbst Mesama (Mischmasch) nennen — aus folgenden Dialekten zusammengesetzt worden: dalmatinisch, kroatisch, slawonisch, ragufaisch, istrisch, kärnthnerisch, krainisch, steierisch, muraközisch, bács-banatisch, serbisch, bosnisch, herzegowinisch, czernagorisch und bulgarisch.

Frl. Rachel dürfte von ihrer diesjährigen Kunstreise in Deutschland sehr verstimmt nach Paris zurückkehren. In Berlin trat die gefeierte Künstlerin bekannlich vor leeren Häusern auf und verließ diese Stadt, ohne die sämmtlichen angesagten Vorstellungen zu geben. In Frankfurt, wo Frl. Rachel verweilt, ward der Theateraal für 100 Franken gemiethet; es gingen aber am ersten Abende nur 855 Fr. ein.

Man hat berechnet, daß bis jetzt in Paris 60,000 Franken von den Personen bezahlt worden sind, die von dem Zuchtpolizeigericht wegen Verletzung des Hundereglements bestraft worden sind. Der „Konstitutionnel“, der den Hund einen heftigen Krieg erklärt, hat in Folge dessen eine Abonnentin, eine Mad. le F. Fremont verloren; er veröffentlicht den betreffenden Brief.

### Tagesbegebenheiten.

Neulich wurde in Hellingenstadt auf dem Eichsfelde eine Mutter mit dem Beile hingerrichtet, die, wie sie von Gewissensbissen gepeinigt unmittelbar nach der That selbst angab, ihre drei unehelichen Kinder von 8, 4 und 1/2 Jahren aus dem Grunde erdrosselt hatte, weil ihr ein junger Mensch die Versicherung gegeben, daß er sie heirathen wolle, wenn sie die Kinder nicht haben würde.

Die Ortsbehörde von Dirowo ist von Kalisch aus um das Verzeichniß Derjenigen angegangen worden, welche sich vom letztgenannten Orte der Cholera wegen dorthin geflüchtet haben. Es ist nämlich in Kalisch den jüdischen Glaubensgenossen gesetzlich die Pflicht auferlegt, für die an der Cholera erkrankten ärmeren Glaubensbrüder zu sorgen und sie unter Umständen persönlich zu pflegen. Die Flüchtigen sind nun zur Zahlung der Verpflegungsbeiträge und einer Geldstrafe von mindestens 50 polnischen Gulden verurtheilt worden. Auch gegen die Aerzte und Geistlichen in Kalisch, die sich in der Hilfeleistung bei Cholerafranken irgend säumig gezeigt, soll man vor besonders Maßregeln angewendet, und sie nach Umständen zum stundenlangen Verweilen in den Krankenzimmern verhalten haben.

Die Geschichte der Gefangennehmung des Mönchs Papoulaki wird folgender Weise erzählt: Papoulaki hat sich verborgen gehalten in einer Höhle, in einer der fast unzugänglichen Schluchten des Taygetus, zwei seiner Begleiter mit ihm. Die Behörden hatten gar keine Spur von seinem Aufenthalte. Man nahm daher Zuflucht zu Geldversprechungen, wenn sein Aufenthalt angezeigt oder der Mönch selbst in die Hände der Behörden überliefert würde. Da meldete sich ein mainotischer Geistlicher und ein Laie und erbaten sich gegen die Summe von 10,000 Drachmen eine hinlängliche Anzahl von Soldaten dahin zu führen, wo er sich aufhalte und ihn selbst den Händen der bewaffneten Macht zu überliefern. Sie machten sich nach beiderseitig eingegangener Verbindlichkeit mit 8 in lakonische Nationaltracht verkleideten Gensd'armen auf den Weg und erreichten die Höhle. Dort erklärte der Geistliche dem Mönch, daß es zu seiner Sicherheit notwendig sei, seinen Aufenthalt zu verändern, indem die Behörden denselben entdeckt hätten und schon Truppen abgesendet seien, um ihn zu umzingeln. Er, der Geistliche, sein treuer Anhänger, sei deswegen mit einigen beherzten Freunden gekommen, ihn an einen andern sicheren Ort, den sie kennen, hinzubegleiten. Unter solchen Vorwandsparaden trat die Nacht ein. Der Verrathene übergab sich, nichts ahnend, seinen falschen Freunden. Sie

durchstrichen stillschweigend die Schluchten und Ziegenpfade des Taygetus und langten nach Mitternacht in einem Engpaß an, in welchem Gensd'armerte gelagert war. Papoulaki, der die Unmöglichkeit des Entkommens sah, ermunterte seine Begleiter, zu den Waffen zu greifen, um wenigstens ihr Leben so theuer als möglich zu verkaufen; diese aber ergriffen ihn und übergaben ihn ihren Kameraden, den Gensd'armen. Der enttäuschte Mönch knirschte vor Wuth. Man brachte ihn nach Gythion, wo der Kriegsdampfer vor Anker lag, der ihn in zwanzig Stunden nach dem Piräus führte. Er soll zweimal den Versuch, sich in's Meer zu stürzen, gemacht haben.

### Theater, Kunst und Literatur.

Durch das im vergangenen Monat in der Buchdruckeret von Clowes in London ausgebrochene Feuer sind folgende Werke zerstört worden: Die ganze neue Ausgabe des illustrierten königl. Kataloges der Ausstellung mit Ausnahme weniger an Prinz Albert gesandten Exemplare, dann Knight's illustrierte Bibel, dessen Sonntagsbuch und die schöne illustrierte Ausgabe von Shakespeare, endlich die ganze Auflage eines Katakismus und die großen statistischen Tabellen der Bevölkerung von England.

In manchen Gegenden Algiers findet man Blutegel. Ein Naturforscher hat nun, um deren Race zu verbessern, Blutegel aus Ungarn nach Algier verpflanzt und mit den dortigen gekreuzt. Die französische Akademie ist eben mit der Untersuchung der Resultate dieser Kreuzung beschäftigt.

Auch Herschel's Söhne scheinen sehr talentvoll und strebsam zu sein. Einer hatte sich in der letzten Prüfung im Hailey-Kollege (ostindische Kompagnie) um zehn Preise beworben, und es gelang ihm, neun davon zu erobern. — Unter den Preisaufgaben war auch eine die Uebersetzung einer bekannten englischen Ballade in Sanskrit.

### Miscellen.

Die Gewerbesteuer macht im Kirchenstaate kein Glück. Ein Korrespondent schreibt von dort: In Velletri war ich selbst Zeuge, wie ein nicht unbemittelter Besitzer eines Schlachthauses, eines Weinschankes und einer Materialienhandlung, Namens Raguzzini, sich lieber ausspänden ließ, als die neue Gewerbesteuer zu zahlen. Die Exekution erfolgte unter großem Volkszusammenlauf. Häcker legten Hand an einen Ballen mit Reis, den aber dann Niemand nach dem Pfandhause tragen mochte. — Einige gerlumpte Sciaciarri verstanden sich endlich gegen gute Bezahlung zu dem undankbaren Geschäft, das sie von einem ausspessenden und auszugschenden großen Volksaufen begleitet, unter der Last keuchend und schweißtriefend, vollbrachten. Allein im Pfandhause angekommen, erklärte der Kassier, er habe für dergleichen Volumina keinen Raum mehr. Raum war der Ballen mit Reis aus dem Hause wieder auf die Straße gebracht, so eilten mehr als zwanzig kräftige junge Männer, ihn unter Freudenruf in Raguzzini's Geschäft gern und unentgeltlich im Flugge zurückzutragen.

### Local-Wegweiser.

#### Fremden-Liste.

##### Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: Sigm. v. Almásy, Gutsbesitzer — Franz Zmacet, herrschftl. Verwalter von Wien. — Kamil Kaim, k. k. Finanzrath von Wien. — Heinrich Schrolet, Kaufmann aus Preußen.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Generalmajor Köllner von Kellenstein, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers. — Graf Waldstein, k. k. Kämmerer von Wien. — Graf Dominik v. Bethlen, k. k. Kämmerer von Wien. — Marquis de Roys, Proprietär sammt Familie aus Frankreich. — Baron v. Rothhausen, k. k. Rittmeister von Neuhäusel. — Mich. Zeprethy, Fiskal von Leutschau, sammt Familie. — Jul. Pionierka, k. k. Beamter und Sigr. Robert, Kaufm. von Wien. — R. Wolfgang, Buchhändler von Leutschau. — J. Wittmann, Handelsm. — Ferd. Lotösy, Studirender v. l. Gr. S. J. Mikló.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Michael Nagy, Bezirksrichter von Debreczin. — Christoph Hajos, Privatier v. Zalab. Komit. — Sigm. Kertay, Advokat von Gyula. — Anton Köger, akademischer Maler von Wien. — Jos. Schulz, Mühlpächter a. Ungarn. — Math. Depyints und E. A. Davitovits, Handelsleute von Mohács. — J. v. Mikálík, k. k. Beamter von Arab. — Jos. Bátorfesi, Staatsnotär von Turkei. — Andr. Billspauer, Kaffeeseher von Wien. — Thomas Szekfist, Ingenieur von Kaschau. — Jgn. Heinrich, Handelsmann von Stuhlweissenburg. — Kolom. Nagy, Advokat von Raab. — Ant. Philipp, pens. Rentmeister a. Mähren. — Isak Bobola, Erzieher. — Theodor Spicsák, Jurist. — V. Szent-Iványi mit Frau, Gutsbesitzer.

### Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 22. Juli 1852.

Beste Qualität	Mittlere		Widere
	fl. fr.	fl. fr.	
Weizen	10	9	8
Habfrucht	7	6 15	6
Korn	7 30	7	6 30
Berke	8 48	5 24	5
Hafer	5	4 45	4 30
Kukuruz	6 45	6 30	6 15

Abgag aller Gattungen Früchte gut, Zufuhr schon von alten Früchten sehr wenig. Neue Früchte kamen noch keine von der unteren Gegend.

Nemzeti színház. 86 sz. Bérlét Pest, szombaton, Julius 24-kén, 1852: az olasz operatársaság föllépteül és Reina ur vendégjátékaul, harmadszor, olasz nyelven:

ATTILA.

Opera 3 felvonásban, előjátékkal. Irta Solera, zenéjét Verdi. Személyek: Attila, hunok királya. Reina ur. Aetius, romai vezér. Longoni ur. Odabella, Aquilléja parancsnokának leánya. Gino Luizka, a. Foresto, Aquilléjai lovag. Mazzi ur. Uldin, bretoni születés, Attila rabszolgája. Cavarani ur. Leo, romai ősz. Casalone ur.

Pester deutsches Interims-Theater.

Samstag, am 24. Juli 1852. Gastrolle des Hrn. F. Wagner, F. F. Hoffschaupteler. Die Königstochter als Bettlerin, ober: Die Schule des Lebens. Schauspiel in 5 Aufzügen von Dr. Ernst Raupach. Anfang um halb 8 Uhr.

Sommertheater in Pest.

Hr. Stig vom Theater in Lemberg als Gast. Samstag, am 24. Juli 1852:

Unverhofft.

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen. - Musik vom Kapellmeister A. Müller. Anfang um halb 6 Uhr.

Morgen Sonntag, am 25. Juli, zur Vorfeier des Annatages:

Mina,

Die Wanderung nach einem Manne.

Sommertheater in Ofen.

Abonnem. Samstag, am 24. Juli 1852: suspendu.

Dritte Gastrolle des Herrn Joh. Nestroy, Mitglied des k. k. p. Karltheaters in Wien.

Kampl,

Zwei Töchter zwei Välle. Posse mit Gesang von J. Nestroy. - Musik von C. Binder. Anfang um 6 Uhr.

Wasserstand der Donau am 24. Juli.

6 Schuh 9 Zoll 9 Linien ober Null.

Wiener Börsenkurse vom 22. Juli.

Table with 3 columns: Item, Price, and another Price. Includes items like Metallkaues, Anlehen v. 1851 L. A., L. B., etc.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

am 23. Juli 1852.

Table with 4 columns: Item, Best Quality, Middle, and Lower. Includes items like Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, and Rukurug.

Sparbanken.

Pester Sparkasse: Ed der Universitäts- u. Kohlbaehergasse Nr. 490, 1. Stod.

Ofener Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Savbir.

Nr. 168.

Pest-Ofener Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

24. Juli 1852.

(453) Folgende Zeitungen (1 3) sind im Pöcs'schen Kaffeehause (Bäckergasse) um den halben Pränumerationspreis zu vergeben, als: Magyar Hirlap, Hölgyfutár, Ostdeutsche Post, Humorist, Lokalblatt.

Hecksch's Kalulia-Tinktur, welche sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinktur, unter dem Namen: Kalulia, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verschafft, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Stomat am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums bei Gefertigten und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine-Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 Kr. C.M. zu haben.

Kalderoni, Optikus, Walgnergasse in Pest. Auch in Kaschau bei Herrn Eduard Eschwig zu haben.

(450) Ganz frisches (6, 6) Borszeker, und die zweite Sendung von Lubatschowitzer Sauerwasser ist so eben angelangt und billigst zu haben bei J. B. Hoffmann, „zum goldenen Anker“ am Sebastianplatz in Pest.

(444) Die drei des Jaquet optischen des Prof. Automaten Droz und die Illusionen MARTIN sind täglich zu sehen Vormittags von 10 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, Göttergasse Nr. 2, im ersten Stod. - Entrée 20 Kr. C.M.

Garantie für radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie von einem durch vielsährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. - Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. - Wohn: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. - Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 436-(15, 25)

Der heutigen Nummer des „Spiegels“ liegt für Pest-Ofen ein Verzeichniß ausgewählter Unterhaltungsschriften von Hartleben's Buchhandlung bei, welches einer geneigten Beachtung wir bestens empfehlen. (1)

Zahnärztliche Anzeige. Endesgefertigte beehren sich, einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum in Kenntniß zu setzen, daß selbe, mit vereinten Kräften wirkend, im Einlegen von Kunstzähnen, halben und ganzen Gebissen, außerordentliche Fertigkeit sich angeeignet haben, sind mit einer bedeutenden Auswahl der schönsten englischen Zähne versehen, bürgen beim Einlegen für natürliche Weichheit, Dauer und Zweckmäßigkeit, so wie nicht minder für ein ganz schmerzloses Verfahren. Eben so werden alle Operationen mit der größten Schnelligkeit, Sicherheit und Delikatete verrichtet. Wohnung: Dorotheagasse, Partfrieder'sches Haus Nr. 9, im ersten Stod. H. Sterk, Zahnarzt. M. Arnstein, Zahntechniker. (1, 30)

Hagelschaden-Versicherung. Die gefertigte Direktion des „ungarischen wechselseitigen Versicherungsvereines gegen Hagelschaden“ fühlt sich verpflichtet, sofort die verehrten Herren Dekonomen auf dieses nützliche Institut aufmerksam zu machen. Daselbe lieferte in den neun Jahren seines Bestehens die unbestreitbarsten Beweise der Wohlthätigkeit, indem es nicht weniger als 817 Hagelschäden (darunter viele bedeutende Beträge) im Sinne der Statuten bezahlte, und dennoch bereits einen Reservecfond von mehr denn 12,000 fl. C.M. ersparte. Die Versicherungsprämien sind auch heuer billigst gestellt, und sind außer der Prämie und dem Briefporto gar keine Gebühren zu entrichten, vielmehr erhalten die früheren Versicherten den statutenmäßigen Nachlaß. Es werden bei diesem Institute nicht nur auch solche Schäden vergütet, welche durch Hagelschlag mit Sturmwind entstanden, sondern es erstreckt sich die Versicherung noch bis über die Ernte (laut §. 5 der Statuten) hinaus, und werden auch die kleinsten Schäden im Sinne der Statuten bezahlt. Versicherungen werden aufgenommen in Pest, im Direktions-Bureau (große Brückgasse im Weiß'schen Hause Nr. 12) so wie bei allen anderweitigen Agenten dieses Institutes. Pest, 1852. Bernhard Franz Weisz, Direktor. 219-(7, 10)

Joseph Kern aus Pest, bürgerl. Kunstschlossermeister, empfiehlt sich dem hohen Adel, den löbl. k. k. Militär- und Zivilbeamten so wie den verehrten Gesamtbewohnern seines hochberzigen Vaterlandes zu Bestellungen von allen Gattungen der von ihm aus Hohlisen verfertigten Zimmer-, Salon-, Garten- u. Kinder-Möbeln, so wie von Bilderrahmen jeder Größe und Fagon; indem er zu den billigst festgesetzten Preisen eine vollständige, selbst mit Gold verzierte Salon-Möblirung vom Tage der Bestellung angefangen binnen 4 Wochen zu liefern verspricht. Auch ist daselbst ein eiserner Kiohl zu haben. Zugleich erlaubt sich der Gefertigte die Bemerkung, daß er bei der letzten stattgehabten Blumenausstellung für ausgestellte Garten-Eisenmöbeln mit der reichsten Prämie bedacht worden ist. Gegenwärtig befindet sich seine Möbelniederlage auf dem Christophylgässchen in der Ecke neben dem „weissen Schiff“, allwo stets eine Anzahl von Sophas, Sesseln, Fauteuils, Betten, Bilder- und Spiegelrahmen u. s. w. vorräthig ist. Bestellungen von Auswärts wollen in frankirten Briefen gemacht werden, so wie bei jeder Bestellung ausdrücklich gesagt werden wolle, ob man die Möbeln zum Zerlegen wünscht oder nicht. - Der ehrfurchtsvolle Fabrikant glaubt versichern zu können, daß er die vollste Zufriedenheit der P. T. Besteller und Abnehmer seiner Möbeln in aller und jeder Hinsicht sich erwerben werde. 351-(17, 22)

Heiratsantrag. Ein junger Handlungskommis, im Alter von 27 Jahren, mit angenehmem Aeußern und solider Bildung, wünscht sich zu verehelichen; wegen Mangel an Bekanntheit werden Mädchen und Wittwen in dem Alter von 20-27 Jahren und annehmlichem Aeußern und einem kleinen Vermögen höflich eingeladen. Hierauf Reflektirende wollen gefälligst Ihre genauere Adresse unter der Chiffre G. J. W. poste restante in Pest franco abgeben. (2, 3)